

Man muß einen Augenblick anhalten und den großen Film, den die Geschichte der Leinwand selbst schrieb, zurückdrehen.

Es war im Jahre 1908, als Max Skladanowski, der unvergessene Pionier des Flimmerbildes, in den Berliner Wintergarten einzog und mit den ersten Vorführungen auf der selbstgebauten Apparatur sich das Recht auf die schlichte Bronzetafel erwarb, die heute noch an einer Tür des traditionsreichen Hauses im Bannkreis der Friedrichstraße die Erinnerung an das filmhistorische Ereignis für immer wachhält.

Der Durchbruch zum „lebenden Bild“ war gelungen. Schüchtern und fastend setzte die deutsche Spielfilmproduktion ein, die mit dem Namen Oskar Messter für immer verbunden bleibt. Dann kam der Tag des ersten abendfüllenden Spielfilms, es kam jene Epoche, die man heute schlechtweg die Stummfilmzeit nennt.

Diese Epoche ist noch unvergessen, denn sie nahm — wie eine große Heroine auf der Höhe ihres Ruhmes — mit wundervollen Leistungen Abschied und beugte sich einem Vorgang, den die Sachlichkeitsfanaliker allzu profan „technische Entwicklung“ nennen und der doch wesentlich mehr ist:

Die ewige Sehnsucht der Menschheit nach der Erfüllung eines erreichbar scheinenden Ideals.

*

So kam der Tonfilm in die Welt. War er das Ideal? Damals, als die empfindsame Lichtzelle die ersten menschlichen Worte und das erste echte Knarren einer nicht sonderlich gut geschmierten Haustür auf der Leinwand hervorzauberte, schien es so. Der Tonfilm schwelgte in Tönen. Das technische Kunststück überlötete die Kunst.

Nach wenigen Jahren war auch das vorbei. Aus dem hundertprozentigen Tonfilm der Anfangszeit wurde der großartige Film unserer Zeit, die neue Kunstform eines neuen Zeitalters, und schon wiederholt sich der alte Vorgang:

Die Techniker gehen der Menschheit auf ihrem Sehnsuchtsweg nach dem Ideal entgegen. Der Farbfilm kommt.

Der Einbruch der Farbe in das Filmbild ist mehr als eine Konzession an das die natürlichen Farben der Umwelt aufnehmende und verarbeitende Auge — er ist ein Schritt in die Wirklichkeit der Welt und des Lebens hinein. Das im schwarz-weißen Film gezeigte Dasein verschiedener Gestalten wird zum Da-Sein greifbar nahestehender Menschen. Die Wiedergabe nähert sich dem Miterleben.

Der Farbfilm ist also keine Kolorierung des schwarz-weißen Films; er hat nichts mit den grasgrünen Wiesen in Zeichentrickfilmen und noch weniger mit den bunten Gesichtern bizarrer Gestalten zu tun, die gelegentlich in Werbefilmen in Erscheinung treten —, er ist eine absolut neue Denkungsart des Films überhaupt.

So, wie sich der Ton dem einzigen Element des schwarz-weißen Films, der Bewegung, als zweites Element zugesellte, so ist die Farbe das dritte Bildelement des Tonfilms unserer Zeit.

*

Sie ist die Sichtbarmachung dessen, was Bewegung und Ton, die Elemente des schwarz-weißen Films, nur sehr schwer und in der Mehrzahl der Fälle gar nicht zu deuten oder zu sagen vermochten. Den Zuschauer aber wird dieses Element zwingen, seine innere Einstellung zum Handlungsgeschehen nicht von seiner geistigen Potenz oder zufälligen Laune, sondern von der Wirklichkeit des farbigen Filmbildes abhängig zu machen. Darum wird der Farbfilm seine Schönheit nicht am schönen Bild (im Sinne des schönen Bühnenbildes) erweisen, sondern an der Farbe der Wirklichkeit, am Farbenglanz der Welt.

*

Der Farbfilm ist eine Revolution des Filmbildes, ausgelöst von dem Wunsch, der Wirklichkeit noch näher zu kommen, und getragen von dem Gedanken, die Schönheit der Welt aus ihrer schwarz-weißen Starrheit zu lösen.



 **UFA-PALAST** 
HAMBURG DAMMTORSTRASSE · VALENTINSKAMP



Ab 1. Februar 1942

VORPROGRAMM

Die Deutsche Wochenschau

+
Ufa-Palast-Orchester

Leitung: Wilhelm Wilke

An der Wurlitzer Orgel:
Herbert Leonhard

+
AUF DER BÜHNE:

Crayon

bringt seine lustige Schau
unter der Mitwirkung von
Daisy Deridder
Margot von Millesi
Walter René · Heinz Freiberg
(Deutschland)

Trio Cimarro

in neuen Tanzschöpfungen
(Italien)

+
SPIELFOLGE:

1. Wege der Leidenschaft
Orig. Crayon-Sketch
2. Crayon Gezeichnete Wochenschau
3. Trio Cimarro
4. Liebe auf den 2. Blick
Orig. Crayon-Sketch
5. Trio Cimarro
6. Der vergessene Regenschirm
Orig. Crayon-Sketch

Beginn der Vorstellungen:
täglich 2.15 und 5.15 Uhr
Sonntags 2, 5 und 8 Uhr

Umstellung der Spielfolge, Kürzungen
oder Änderungen sind vorbehalten.
Das Rauchen ist nur im Erfrischungs-
raum, I. Stock, gestattet.

MARIKA RÖKK - WILLY FRITSCH

in dem großen **FARBENFILM** der Ufa

**Frauen sind
doch bessere Diplomaten**

EIN UFA-FILM

Idee und Drehbuch: K. G. Külb unter Mitarbeit von Gustav Kampendonk

Musik: Franz Grothe · Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer

SPIELLEITUNG: GEORG JACOBY

Marie-Luise Pally	Marika Rökk	Seine Frau	Erika v. Thellmann
Rittmeister v. Karstein . . .	Willy Fritsch	Dr. Schuster	Herbert Hübner
Der Landgraf	Aribert Wäscher	Oberleutnant Keller . . .	Erich Fiedler
Geheimrat Berger	Hans Leibelt	Der General	Carl Günther
Lambert, Direktor des Spielkasinos		Bursche des Rittmeisters	
Homburg	Karl Kuhlmann	von Karstein	Rudolf Carl
Viktor Sugorsky	Georg Alexander	Mariechen	Ursula Herking
Der Bürgermeister	Leo Peukert	Annette	Edith Oss

In weiteren Rollen: Inge Landgut, Alexandra Nadler, Eva Tinschmann, Franz Arzdorf, Walter Bechmann, Erwin Biegel, Egon Brosig, Fritz Fabricius, Ferry Klein, Peter Leska, Ewald Wenck, Herbert Wefjibach, Willy Witte

Farbe im Film

Zur Uraufführung des ersten Farbengroßfilms der Ufa: „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ mit Marika Rökk

Das deutsche Filmschaffen kündigt der Öffentlichkeit ein Ereignis von entscheidender Bedeutung an. Der erste deutsche Farbengroßfilm ist vollendet: „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ mit Marika Rökk und Willy Fritsch.

Ein ganzes langes Jahr und mehr hat die Ufa der Entwicklung dieses Films eingeräumt, also einen Zeitraum, der die Drehzeit eines normalen Spielfilms ganz erheblich übersteigt. Meister des Filmbildes wie Konstantin Irmens-Tschet und von Lagorio studierten tage-, wochen- und monatelang jede Variante des großen Experiments, für das es weder Vorbilder noch Gesetze gab, und als sie den Film abgedreht hatten, war nicht nur wieder einmal ein großer Spielfilm vollendet, sondern es war eine Tat vollbracht worden: eine Pioniertat für die Farbe im Film.